

II. Praktischer Teil.

Was sich aus dem theoretischen Teile wohl schon zur Genüge ergeben hat, sei hier nochmals hervorgehoben. Die Heimat soll durchaus nicht bloß, nicht einmal vorzugsweise, die Anschauungen für die geographischen Begriffe im engeren Sinne, Flußmündung, Sandbank, Insel usw., liefern. Die Heimat ist kein Sammelsurium geographischer Grundbegriffe. Zudem wollen wir ja die Geographie gar nicht so betont topographisch auffassen, sondern als große Kulturfunde.

Versuchen wir eine Übersicht und Einteilung dessen, was uns die Heimat für die Ferne bietet. Die große Masse des in Frage kommenden Stoffes läßt sich in zwei große Abteilungen bringen. Bei der ersten Hälfte handelt es sich um wirklich Anschaubares, bei der zweiten um bloß sprachlich in der Heimat Existierendes.

I. Wirklich Anschaubares.

Heute, wo der Verkehr ins Ungemessene gestiegen und die Dmose der Völker immer stärker geworden ist, hat wohl jede Heimat eine ganze Reihe von wirklich Fremdem in sich. Unsere große Handels- und Industriestadt Leipzig ist naturgemäß besonders günstig dran. Aber selbst ins kleinste Dorf kommen heute (zumeist brasilischer, dann aber auch Java- und anderer) Kaffee, Kakao aus Equador, Apfelsinen und Zitronen aus Italien, Feigen und Datteln aus Kleinasien. Ins entfernteste Dorf dringen durch die Presse die wichtigsten Ereignisse in aller Welt, durch illustrierte Zeitschriften Bilder aus allen Himmelsgegenden. Die allgemeine Wehrpflicht, Reichstags- und Landtagswahlen, Volkszählungen, die Nähe einer Stadt bringen auch das stillste Gemeinwesen in Verbindung mit der großen Welt da draußen.

Doch zurück zu unserer Übersicht, deren Beispiele wir der Stadt Leipzig entnehmen wollen.

Also ganze Stücke der Fremde bietet unsere Heimat zur Anschauung. Der griechische Schwammhändler, der armenische Pfeifen-